Martin Kalusche (Ed.)

Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Samstag, 13. Februar

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

https://www.quellen-weisse-rose.de

Inhalt

Quellenverzeichnis 3
Quellen mit Quellenkritik 5
Ereignisse des Tages 11
Anhang 12
Quellenkritische Kategorien 12
Medienverzeichnis 14
Personenverzeichnis 15

Zur *Systematik:* Unter dem Datum des 13.02.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe:* Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{…}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Samstag, 13. Februar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.05.2025), https://www.quellen-weisse-rose.de/februar/ (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom…« und »zuletzt aufgerufen am…« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen:* QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.05.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.05.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01 Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 13.02.1943 5
E02 Tagebuch von Gerhard Feuerle am 13.02.1943 6
E03 Tagebuch von Willi Graf am 13.02.1943 9
E04 Bericht von Xaver Kuhn zum 13.02.1943 10

E01 Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 13.02.1943[1]

Ulm, den 13. Februar 1943.

Mein lieber Fritz!

Jeden Tag laufe ich an den Briefkasten weil ich meine, daß eher etwas für mich dabei ist, wenn ich selbst danach sehe. Bisher jedoch wurde meine Hoffnung betrogen. Doch wirst Du jetzt wohl noch nicht schreiben können mit Deinen erfrorenen Fingern.

Hier herrscht ein rechtes Aprilwetter, Schnee löst den Sonnenschein ab, und ich muß gestehen, ich bin nicht minder kindischer Stimmung, ohne besonderen Anlaß. Wahrscheinlich als Reaktion auf die ganze Zeit bisher steigen harmlose, farbenreiche Zukunftsträume auf. Gott sei Dank sehe ich ihre Harmlosigkeit und Nebensächlichkeit ein, sonst könnte ich leicht, wie so viele, darin versinken, und mich bloß deshalb freuen über das nahe Ende des Krieges. Doch nicht deshalb freue ich mich. Nein gewiß nicht.

Wahrscheinlich werde ich im nächsten Semester auch zum Arbeitseinsatz herangezogen. Ich bin nicht so unglücklich darüber, weil ich auch noch leiden will (das ist zu viel gesagt, aber wenigstens noch unmittelbarer betroffen sind will) und der ganzen Zeit. Verstehst Du, das Mitleiden fällt oft schwer und wird gerne Phrase, wenn nicht der eigene Körper weh tut.

Ich freue mich so, bis ich endlich wieder mit Dir sprechen kann Denn was ich so schreiben kann, ist doch bloß ein Tropfen aus dem großen Reservoir, das sich allmählich angesammelt hat.

Soll ich zu Dir fahren? Du brauchst bloß zu schreiben.

Herzlichst Deine Sophie.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Brief in einer intimen Freundschaft. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Sophie Scholl verfasst die Quelle am 13.02.1943 in ihrer elterlichen Wohnung in Ulm. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Austausch in der Fernbeziehung, wobei die Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen und Zukunftspläne verbunden sind mit Reflektionen über ein nahes Kriegsende und die Notwendigkeit eigenen Leidens in dieser Zeit. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[1] Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel vom 13.02.1943, zit. nach HARTNAGEL 2006, 453. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

E02 Tagebuch von Gerhard Feuerle am 13.02.1943[2]

13. Februar 1943

Dieses Semester und überhaupt diese bisherige Münchner Zeit ist wohl mit Abstand die schlimmste meines Lebens. Ich hatte dieses Semester mit solch einem Schwung angefangen, arbeitete stets bis in die Nacht hinein und konnte einer gefaßten Idee Tag für Tag nachhängen und sie verfolgen. Was ist daraus geworden? Am liebsten ginge ich oft sofort wieder an die Front zurück. Ich habe mir den Kopf zerbrochen und zermartert; um herauszufinden, an was es wohl liegen mag. Ich stoße auf Leere. Und all das, was ich hineinpacken möchte, um wieder Grund unter die Füße zu bekommen, sprengt die gewohnten und mir so vertrauten Bahnen; in denen ich stets gedacht habe. Der jetzige Zustand ist ekelhaft. Die Front hat mich wohl verdorben. Ich habe die Wolchow-Wochen noch nicht verarbeitet. Wenn mir auch Zusammenhänge allmählich klarer werden. Ich fühle, daß sich in mir etwas entscheidet und aus mir hinaus will.

Vom Zufall wollte ich mich loslösen – und bin dabei, wieder am Zufall zu scheitern.

Diese Begegnung mit Geyer. Das weitere Vordringen mit seiner Hilfe in meinen jetzigen Freundeskreis. Befreiende Gespräche. Weitsicht und Entschlossenheit. Aber dann auch die vielen unausgesprochenen Sätze – die mich beiseite drängen.

S. 10 *Spüren sie nicht meine Verzweiflung? Die äußeren Umstände wollen mich wieder zur Flucht vor mir selbst zwingen. Erneut diese Selbstverachtung.*

Sophie Scholl hat mich in meinen Auseinandersetzungen mit dem Leben bestärkt. Aber auch sie weicht mir aus. Gerade sie!

Vielleicht gelingt eine Auseinandersetzung eher in der Einsamkeit. Es ist zuviel, was da auf mich eindringt – und zu neu.

Jeder Antwort muß ich nachlaufen. Diese ständige Hetze. Es ist furchtbar, überall gejagt, gestoßen und gehetzt zu werden. Wenn ich mir die Gesichter in den Straßenbahnen, auf den Märkten, der Bilder und Plastiken anschaue, ja selbst das eigene im Spiegel, immer schiebt sich mir eine Fratze entgegen. Die Köpfe kahl, die Augen leer, die Bewegungen schlaff. Nichts deutet mehr auf einen Sieg über das Gemeine hin. Die Parole ist: Rette sich, wer kann!

[2] Mutmaßlicher Tagebucheintrag von Gerhard Feuerle vom 13.02.1943, zit. nach DRUDE 1986, 9-11. Die Quelle wird nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt vollständig ediert.

Der Krieg hat mich gezeichnet. Wie alle. Dieser Maßschneider des Todes stattet uns mit Hoffnungslosigkeit aus. In abgeschmackter und ekelhafter Weise wird die Substanz eines ganzen Volkes vergeudet. Wofür?

Heute wollte ich in den FIDELIO gehen. Welch ein Sturm auf die Kassen. Aber vergeblich. Schreie nach Karten denen der Gefangenen nach Licht vergleichbar.

Einlaß finden die „Damen der Gesellschaft". Um ihre blödsinnig rauschenden Kleider zur Schau zu stellen, die wie Scheuerlappen aus Hakenkreuzfahnen im Winde flattern. Ein gespenstisches Fastnachtsspektakel.

Offiziere springen wie Windhunde um sie herum. Die sich aufzuwerten versuchen, in dem sie verkünden, sie wären eigentlich lieber in ein Nachtlokal gegangen. Aber ihre Karten an mich oder andere zu verkaufen, versagen sie sich aus lauter Hochmut. Mich ärgert dieses Gesindel und meine dumme Bescheidenheit.

S. 11 *Verdammt viel Mut ist in dieser Zeit erforderlich. Nicht nur Warten auf eine andere, glücklichere Zeit. Am liebsten würde ich gleich Johannes dem Täufer in die Wüste gehen und ein Leben in Gott führen. Aber wer kann das denn heute? Niemand! Wohl oder übel muß man sich mit all dem Widerwärtigen und dem heutigen Leben auseinandersetzen.*

Einmal las ich: Unter dem Dach der Ereignisse und des Geschehens bildet sich und schält sich das Edle heraus, gleich dem Diamanten, der sich unter dem Gewühl der Gesteinsmassen bildet!

Mich haben die äußeren Ereignisse aus meinem eigenen Wachsen und Emporringen hinausgeworfen und mir meine Sicherheit und mein inneres Gleichgewicht genommen. Ähnlich härte ich vor einiger Zeit auch Professor Huber sprechen. Er meinte, man müsse sich täglich am Kragen packen und sich aus dem Sumpf herausziehen. Die provozierende Frage eines uniformierten Kommilitonen, was er denn mit dem „Sumpf" gemeint hätte, ging in einem rettenden Tumult unter.

Jeder hatte begriffen.

Professor Huber leidet selbst an unser aller Krankheit: Er wird mit dieser Welt nicht mehr fertig.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Gedruckte Wiedergabe eines handschriftlichen Dokuments, vermutlich des privaten Tagebuchs.[3] ▫ *Zustand:* Die Quelle, deren Übereinstimmung mit dem Autograph gegenwärtig nicht bezeugt ist, ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist Gerhard Feuerle, er verfasst die Quelle am 13.02.1943 in München. Herausgebend ist Lothar Drude tätig, das Buch erscheint 1986 in Dortmund. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Reflexionen in existentieller Verzweiflung.[4] ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I, III.

[3] Weder bei Drude und noch bei Krämer ist die Gattung zweifelsfrei erkennbar (vgl. DRUDE 1986, 9-11; KRÄMER 1996, 24).

[4] Vgl. KRÄMER 1996 und MOLL/TUCHEL 1996.

E03 Tagebuch von Willi Graf am 13.02.1943[5]

13.2.1943
spät stehen wir auf. es ist fast warm draußen, leiser regen fällt, manchmal geht dann ein höchst starker wind. nach mittag mit dem rad nach lenggries. so verpassen wir fr. und emil, die mit dem mittagszug kommen wollen. über wegscheid zur hütte. es ist kein mensch zu sehen. ich ärgere mich ja doch, bin auf dem berg, ohne ski. es beginnt zu schneien. so begeben wir uns wohl oder übel auf den heimweg, kurzer besuch bei maaßen. gutes essen, später lese ich ein wenig.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle. ▫ *Gattung und Charakteristik:* Privates Tagebuch. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 13.02.1943 in Gaißach oder später.[6] ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Persönlicher, aus Vorsicht verschlüsselter Blick auf den zu Ende gegangenen Tag.[7] ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[5] Tagebucheintrag von Willi Graf zum 13.02.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 106. Zur Kleinschreibung vgl. VIELHABER 1963, 95f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

[6] Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

[7] Vgl. die Erläuterungen in KNOOP-GRAF/JENS 1994, 324f: Z. 29: »*Hütte:* Die ›Hütte‹ (›Drei-Burschen-Hütte‹) – an der Nordseite des Brauneck gelegen und 45 Gehminuten von Wegscheid entfernt – war, wie Emil Martin am 17.10.1984 berichtete, ein ähnlich fester Begriff wie die ›Siegfriedstraße‹. Wir waren im Sommer und Winter an vielen Wochenenden dort, in den Ferien oft über mehrere Wochen.« | Emil Martin und Fritz Leist hatten sich mit WG und Walter Kastner in der Hütte verabredet. Da Fritz und Emil sich verspäteten, standen Willi und Walter vor verschlossenen Türen und kehrten um. Emil Martin erinnert sich nicht, eine Nachricht der beiden vorgefunden zu haben. In Fritz Leists Nachruf auf WG heißt es hingegen: ›Vor der Hütte fand ich einen kleinen Brief von Dir, das letzte Zeichen, das Du mir mit eigener Hand geschrieben hast.‹ (Fritz Leist, Zum Gedenken, a. a. O., S. 1.)« […] – Z. 32: »*Besuch bei Maaßen:* Johannes Maaßen (1902–1949), der lange Zeit dem Bund ›Neudeutschland‹ angehörte, war als Journalist zunächst in der Redaktion der Berliner Zentrumszeitung ›Germania‹ (1871–1938) tätig. 1932 wurde er Hauptschriftleiter der im Jugendhaus Düsseldorf erscheinenden katholischen Wochenzeitung ›Junge Front‹ (später ›Michael‹), die wegen ihrer konzessionslosen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus vor allem in regimekritischen Kreisen – so auch im Hause Scholl – große Beachtung fand. Nach dem Verbot des Blattes (1936) übernahm Maaßen die Leitung der Monatsschrift für Kunst und Kultur ›Neue Saat‹ (1938–1941) und wurde gleichzeitig Lektor beim Karl Alber-Verlag, Freiburg. […] | Maaßen, den WG vermutlich über Otto Vieth kennengelernt hatte, gehörte zu den ›entschiedensten und zugleich geschicktesten öffentlichen Kritikern des NS-Systems‹. (Vielhaber u. a., a. a. O., S. 46) Mitschriften von dreien seiner Ende 1936 gehaltenen Vorträge befinden sich unter den von WG gesammelten Texten aus den 30er Jahren. (s. Vielhaber u. a., a. a. O., S. 46 und 88.) | Walter Kastner, der Zeuge der Unterredung am 13.2.1943 war, teilte am 4. 12. 1984 mit, WG habe mit Maaßen nicht über die Widerstandsaktionen gesprochen, wohl aber existiere ein Brief Maaßens vom Juli 1945, aus dem hervorgehe, daß er zu den Empfängern der vier ›Weiße-Rose‹-Flugblätter des Sommers 1942 gehört und Hans Scholl ihn im Sommer 1942 in Lenggries aufgesucht habe. | Maaßen hatte Verbindung zu den im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 hingerichteten Männern Pater Alfred Delp, Nikolaus Groß, Bernhard Letterhaus und Joseph Wirmer. [Der Abdruck der Erläuterungen hat an dieser Stelle dokumentierenden Charakter und bedeutet keine Zustimmung des Ed. Eine kritische Auseinandersetzung erfolgt ggf. zu einem späteren Zeitpunkt.]

E04 Bericht von Xaver Kuhn zum 13.02.1943[8]

[…] Am 12.2.1943 sagte er zu mir: „Du, Xaver, morgen kommen in der Früh mit der Post lauter Haushaltungsbriefe, bitte gebe sie gleich weiter an die 2.3.4. Stud med. Kompanien. In der Früh kam der Postbote und brachte mir die ganzen Packerl. Ich habe auf seinen Wunsch gehandelt. (Ich habe auch ein so ein Wahrheitsschreiben bekommen und habe es zuerst gelesen, und dann verschwinden lassen.) Dann mußte ich dem Stabsfeldwebel, an den es adressiert war auch eines auf den Schreibtisch legen. Er sagte zu mir: „Sofort alle Studentenkompanien anrufen, sämtliche Briefe woh gekommen sind sofort wieder zurück.“

Aber die meisten Studenten waren ja schon in der Universität. Gegen Nachmittag am selben Tag kam die Gestapo zu uns in die Schreibstube mit geladenen Revolvern. Sie fanden bei mir nichts. Ich habe nicht mehr schlafen können vor lauter Angst. Am nächsten Tag war dann der Teufel los.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Privater Brief mit zeitgeschichtlich-konfessorischem Charakter. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Xaver Kuhn[9] verfasst die Quelle am 02.03.1973 in seiner Wohnung in Marktoberdorf. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Urheber beabsichtigt, der Schwester des ihm bekannten Hans Scholl ein Medaillon zurückzugeben, und kündigt diese Sendung mit einem Brief an. Dabei wird auch seine seelische Not deutlich. ▫ *Transparenz:* III. ▫ *Faktizität:* Zu keinem berichteten Ereignis gibt es eine unabhängige Quelle, die das Berichtete bestätigt. Während das für den persönlichen Umgang von Hans Scholl mit dem Urheber unerheblich ist, so stellt sich sehr deutlich die Frage nach der Glaubwürdigkeit bezüglich der Flugblattsendungen für die Studentenkompanien und den Gestapoeinsatz am 12.02.1943. Es ist eher unwahrscheinlich, dass es sich so zugetragen hat, ohne in den Ermittlungsakten Erwähnung zu finden. Allerdings ist bezeugt, dass »auch Angehörige der Studentenkompanien mit Propagandabriefen ihrer Art versorgt« wurden (vgl. QWR 20.02.1943, E05, *f.* 15^{r} Z. 39-*f.* 15^{v} Z. 4).▫ *Relevanz* (gegenwärtige Einschätzung): 0.

[8] Schreiben von Xaver Kuhn an Inge Aicher-Scholl vom 02.03.1973, IfZArch, ED 474, Bd. 289 (QWR 02/1943, U22 [in Vorbereitung]).

[9] Zu dieser Person ist d. Ed. gegenwärtig nichts weiter bekannt.

Ereignisse des Tages[10]

ganztags	Fahndung und (kriminaltechnische) Ermittlungen.[11]
10:00 Uhr	Kurt Huber hält sein zweistündiges philosophisches Seminar »Übungen zur Logistik«.[12]
mittags	Willi Graf und Walter Kastner, die lange ausgeschlafen haben, fahren von Gaißach mit dem Fahrrad nach Lenggries, treffen wohl zu spät am Bahnhof ein, wo sie sich mit Fritz Leist und Emil Martin verabredet hatten. Auch an der Drei-Burschen-Hütte werden sie sich am Nachmittag verfehlen, was Graf verstimmen wird.[13]
abends	Willi Graf und Walter Kastner zu einem kurzen Besuch bei Johannes Maaßen in Lenggries.[14]
abends	Hans Scholl besucht (möglicherweise mit Gisela Schertling) ein Konzert, für das er auch Karten für Inge Scholl und Otl Aicher besorgt hatte.[15]
abends	Inge Scholl und Otl Aicher treffen bei Carl Muth in Solln ein.[16]
unbestimmt	Sophie Scholl schreibt an Fritz Hartnagel.[17]
unbestimmt	Gerhard Feuerle schreibt Tagebuch.[18]
ungewiss	Willi Graf schreibt Tagebuch.[19]

*

[10] KNOOP-GRAF/JENS 1984, 324f; SACHS 2024 497-499; GOERGEN 2009, 182f; BEUYS 2010, 433f; ELLERMEIER 2012a, 367; KORTENKAMP 2019, 461. Aufgrund fast vollständig fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

[11] Vgl. QWR 11.02.1943, E01.

[12] Vgl. LMU WS 1942/43, 69. Es handelt sich um die Vermutung d. Ed., dass Huber seine Lehrverpflichtungen wegen des Vortrags in Kempten, zu dem gegenwärtig nichts weiter bekannt ist (vgl. das Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 23.03.2025), nicht vernachlässigt.

[13] Vgl. E03.

[14] Vgl. E03.

[15] Vgl. BEUYS 2010, 433f; ELLERMEIER 2012a, 367 ; ELLERMEIER 2012b 201.

[16] Vgl. QWR 15.02.1943, E03.

[17] Vgl. E01.

[18] Vgl. E02.

[19] Vgl. E03.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ▫ Bild-Zeichenquelle (s/w) ▫ Tonfilmquelle (Farbe) ▫ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ▫ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ▫ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ▫ amtliches Fernschreiben ▫ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ▫ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ▫ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f.* 7^{v} Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ▫ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ▫ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ▫ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.

II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.

III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.

0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt[20] angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.

II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.

IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«

IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.

0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.

II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.

III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.

0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

[20] Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Drude, Lothar: Der aufgeschobene Tod des Gerhard F. Ein Bericht nach Originaldokumenten aus den Jahren 1943-1945, Dortmund 1986. [DRUDE 1986]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Ellermeier, Barbara: Anmerkungsband zur Hans-Scholl-Biographie, erschienen im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, ISBN 978-3455502442, April 2021, erstellt von Dr. Barbara Ellermeier, Historikerin, post@barbara-ellermeier.de (Stand: 26. Mai 2012), https://barbaraellermeierautorin.de/ (zuletzt aufgerufen am 09.10.2021). [ELLERMEIER 2012b]

Goergen, Peter: Willi Graf – Ein Weg in den Widerstand (Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland Bd. 11), St. Ingbert 2009. [GOERGEN 2009]

Hartnagel, Thomas (Hg.): Sophie Scholl. Fritz Hartnagel. Damit wir uns nicht verlieren. Briefwechsel 1937-1943, Frankfurt a. M. [3]2006. [HARTNAGEL 2006]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Krämer, Torsten (Hg.): Gerhard Feuerle: 1918-1945. »Der Krieg traf ihn mitten ins Herz«, Schwäbisch Gmünd 1996. [KRÄMER 1996]

Moll, Christiane/Tuchel, Johannes: Gerhard Feuerle und die Weiße Rose im Spiegelbild der Gestapo-Ermittlungen, in: *Krämer, Torsten* (Hg.): Gerhard Feuerle: 1918-1945. »Der Krieg traf ihn mitten ins Herz«, Schwäbisch Gmünd 1996, 51-53. [MOLL/TUCHEL 1996]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Personenverzeichnis

Aicher, Otl
Beethoven, Ludwig van
Delp, Alfred
Feuerle, Gerhard
Geyer, Wilhelm
Graf, Willi
Groß, Nikolaus
Hartnagel, Fritz
Huber, Kurt
Johannes der Täufer
Kastner, Walter
Kuhn, Xaver
Leist, Fritz
Letterhaus, Bernhard
Maaßen, Johannes
Martin, Emil
Muth, Carl
Scholl, Hans
Scholl, Inge
Scholl, Sophie
Wirmer, Joseph